



Sandra Maisch (45)

Sechs Monate hat sie geschuftet. Ausgeräumt, sortiert, verkauft, weggeworfen. Aber am Ende war immer zu viel da. Zu viel Erinnerungen, zu viel Dinge mit Wert. All das hatte der Vater ihr hinterlassen. Und mit allem wollte Sandra Maisch angemessen und respektvoll umgehen. Das handgesteckte Bild oder das Ölporträt, das ihr Papa damals von ihr malen ließ. Auch das Hut-schenreuter-Porzellan-Service der Mama wollte sie nicht in fremde Hände geben. „Da hängt mein Herz dran“, sagt sie, „aber ich habe eben keinen Dachboden oder großen

Keller.“ Auch die neuen Möbel, die sich die Eltern zuletzt gekauft hatten, seien viel zu schade für den Container. Jetzt liegen die Dinge seit einem dreiviertel Jahr in ihrer sechs Quadratmeter großen My-Space-Box, zu der sie täglich Zugang hat. Eine Dauerlösung soll dieser Zweit-Keller allerdings nicht sein. „Zu teuer“, sagt Sandra Maisch, „eigentlich rechnet sich das jetzt schon nicht.“ Genau genommen, hat es sich wahrscheinlich nie gerechnet. Denn Erinnerungen und Emotionen lassen sich nicht beziffern.



Professor Eberhard Kolb (82)

Der Mann gilt als einer der tiefendsten Kenner des alten Reichskanzlers Otto von Bismarck. Erst im vergangenen Jahr hat der emeritierte Professor für Geschichte eine weitere Bismarck-Biografie veröffentlicht. Doch jetzt ist Schluss. Mit Arbeiten und dem eigenen Hausstand. Professor Kolb ist in eine Seniorenresidenz in Sillenbuch gezogen. Es war kein leichter Schritt. „Aber mein Entschluss wurde mir durch die Möglichkeit wesentlich erleichtert, dass ich große Teile meiner wissenschaftlichen Bibliothek in akzeptabler Entfernung zur Resi-

denz einlagern kann“, sagt Eberhard Kolb, „für mich ist dieses Lager ein Glücksfall.“ Seit April ruhen nun tausende von Büchern in einer Box. Trocken, frostfrei und videoüberwacht. Ein Vorhängeschloss sichert seinen Bücher-Schatz zusätzlich. Nach und nach will Professor Kolb die Bücher jedoch verkaufen und an Archive sowie Stiftungen spenden. Früher oder später will er die Lagerstätte dann auflösen. Der alte Reichskanzler Bismarck hätte wohl gesagt: „Alles Menschliche ist an sich nur provisorisch.“ Der Zweitkeller erst recht.

Der Trend geht zum Zweitkeller

Markt für externen Stauraum in Stuttgart boomt – An der Rotenwaldstraße entsteht ein zweites Lager

In der Stadt leben immer mehr Singles. Jeder zweite Stuttgarter lebt inzwischen alleine. Tendenz steigend. Viele davon leben in den eigenen vier Wänden. Manche auch in WGs. Folge: Wenig Wohnraum, noch weniger Stauraum.

VON MARTIN HAAR

STUTTGART. Unsere Vorfahren waren Jäger und Sammler. Heute jagen nur noch wenige, aber fast alle sammeln. Die Leidenschaft kennt manchmal keine Grenzen – und manchmal schafft sie auch Leid. Immer dann wenn der Trennungsschmerz zu groß wird, landet dies und das nicht auf dem Sperrmüll, sondern im Keller oder dem Dachboden.

Was aber tun, wenn weder oben noch unten Platz ist? Nein, zum Wegschmeißen die erste Puppe samt Puppenstube oder die

alte Märklinbahn meistens viel zu schade. Verschenken? Kommt oft auch nicht in Frage. Und die Sachen im Internet zu verklopfen, ist erst recht nicht jedermanns Ding. Bleibt oft nur ein Ausweg: Ab damit ins Zwischenlager.

In Stuttgart hat sich die Firma „My Place Selfstorage“ auf solche Fälle spezialisiert. In der Pragstraße, kurz vor dem Pragsattel, hat die Firma seit Oktober 2009 ein Hochlager mit Boxen verschiedener Größen. „Wir bieten zwischen einem und 60 Quadratmeter alle Größen an“, sagt My-Space-Mitarbeiterin Martina Eitner, „insgesamt haben wir 946 Abteile und 4898 Quadratmeter.“ 1,25 Quadratmeter kosten 46,24 Euro Monatsmiete. Je größer die Lage-Box ist, desto günstiger wird der Preis. Die Box ist mit einer Frist von zwei Wochen kündbar.

Das Konzept scheint zu funktionieren. Denn im Herbst soll an der Rotenwaldstraße ein zweites Hochlager entstehen. „Wir sind hier in der Pragstraße schon richtig voll,

Deshalb ist ein zweites Lager sinnvoll. Das ist ein boomender Markt.“ Die Wohnungsnot in Stuttgart heizt das Geschäft mit externem Stauraum zusätzlich an. Vermieter setzen in diesen Zeiten auf Nachverdichtung im Innenraum. Bedeutet: Bestehende Dachböden werden zu Wohnungen umfunktioniert, Keller werden isoliert und ausgebaut und bei Neubauten wird zunehmend auf Unterkellerung verzichtet.

Die Wohnungsnot in Stuttgart heizt das Geschäft zusätzlich an

Der gesellschaftliche Wandel beflügelt das Geschäft von My Space oder anderen Lagerstätten. „Menschen müssen heutzutage immer flexibler sein“, sagt Martina Eitner, „viele müssen alles einlagern, wenn sie zum Beispiel für Daimler oder Bosch ein Jahr nach China gehen.“ Auch Studenten, die ein Auslandssemester antreten, mieten

sich immer öfter eine Lager-Box. Die gestiegene Mobilität trifft eigentlich alle. „Damit ist Selfstorage als Antwort auf eine gesellschaftliche Entwicklung zu sehen“, sagt die Ethnologin Petra Beck, die eine Magisterarbeit zum Thema „Restopia – Selfstorage als urbane Praxis“ geschrieben hat.

„Flexibilität zeigen immer mehr Menschen auch bei der Partnerschaft“, weiß Martina Eitner, „bei Trennungen oder Scheidungen müssen die Leute oft ihren Hausrat lagern.“ Aber auch wenn sich zwei Herzen finden, wird der Platz knapp. „Was tun Sie plötzlich mit zwei Betten oder Schränken?“, fragt die My-Space-Mitarbeiterin rhetorisch. „Es gibt tausend Gründe, sich einen externen Stauraum zu mieten.“

Vier Beispiele und Schicksale in Stuttgart zeigen dies. Eberhard Kolb, Daniela Bremer-Zühlke, Margot Becker und Sandra Maisch haben ihre „Kellertür“ an der Pragstraße aufgemacht und erzählen ihre Geschichte.



Foto: Lichtgott / (a) Pichowski (3) / hnar

Daniela Bremer-Zühlke (49)

Irgendwann ging ihr die Sache auf den Geist. „Meine Sachen waren überall bei Freunden verteilt“, sagt Daniela Bremer-Zühlke, „und immer dann, wenn ich mal etwas wollte, kam ich nicht an die Sachen ran.“ Zum Beispiel die Koffer für die Reise. Auch dafür hatte sie in ihrer kleinen Wohnung ohne richtigen Keller keinen Platz. Heute ist das anders. Die Koffersache und die anderen Probleme sind gelöst. Auch die

Winterreifen samt Felgen für ihren Mercedes SLK und ein Herd („Ein echtes Schnäppchen“) finden in der Zwei-Quadratmeter-Box von MaySpace an der Pragstraße Platz. „Es ist einfach praktisch, wenn ich etwas brauche, fahre ich kurz hier her.“ Daniela Bremer-Zühlke wohnt in Bad Cannstatt nur fünf Minuten vom Lager entfernt. Bei ihr kann man also wirklich von einem Zweitkeller sprechen.



Margot Becker (62)

Die Misere begann vor vier Jahren. Margot Becker musste ihre Wohnung in Zuffenhausen nach einer Räumungsklage aufgeben. Das Haus war ein Sanierungsfall, Margot Becker über Nacht fast ein Sozialfall. Zwischenstation Frauenhaus. Wohin mit allen Möbeln, allen Kleidern. Selbst für die Gitarre war im Frauenhause kein Platz. „Eigentlich müsste die Stadt Stuttgart für solche Notfälle eine Lagerfläche haben. So war ich

damals zunächst ziemlich ratlos.“ Das Lager an der Pragstraße war ihre Rettung. Inzwischen wohnt sie in einer kleinen Wohnung unterhalb des Burgholzhofes, aber für ihre Sachen hat sie auch hier keinen Platz. Margot Becker kann sich nur schwer von Dingen trennen. Also leistet sie sich den Zweitkeller mit 16 Quadratmeter – für rund 12 000 Euro in den vergangenen vier Jahren. „Viel Geld“, sagt sie, „aber ich habe keine Wahl.“ (mh)